

DIE PFARRKIRCHE ST. LAURENTIUS

Die Unterbrunner Kirche wurde vermutlich im 7. oder frühen 8. Jahrhundert gegründet. 1248 wurde sie von Herzog Otto von Bayern dem Augustiner- Chorherrenstift Dießen übergeben, in dessen Besitz sie bis zur Säkularisation 1803 blieb. Noch vor 1500 wurde an die romanische

Kirche ein neuer gotischer Chor angefügt. Weil die Kirche um 1860 zu klein geworden war, wurde der Turm von der Westseite an die Nordseite versetzt. Damit konnte auch eine größere Empore eingebaut werden. Mehr zur Kirche auf der Tafel am Pfarrhof!



Nach dem Anbau eines neuen spätgotischen Chors (vor 1500) erhielt die Kirche um 1625/30 einen neuen Hochaltar in Formen der Spätrenaissance. Er nahm die drei Figuren (hl. Barbara, Muttergottes, hl. Ursula) des spätgotischen Vorgänger-Altars auf. Die beiden Seitenaltäre wurden um 1680 aufgestellt. Sie enthalten eine hl. Anna selbdritt aus der Zeit um 1520 und eine Ausstattung aus der Hand des Weilheimer Bildschnitzers Heinrich Hagn.



1758 wurde das spätgotische Chorgewölbe im Stil des Rokoko neu ausgestaltet. Das Fresko (von Johann Martin Heigl) zeigt den bayerischen Kurfürsten Max Emanuel auf seinem Schimmel in der Schlacht gegen die Türken (vor Belgrad, 1688). Er hatte sich dazu unter den Schutz der Muttergottes gestellt. Das Fresko weist wie die übrige Ausstattung daraufhin, dass unsere Kirche bis 1890 der Muttergottes geweiht war („Mariae Geburt“, heute „St. Laurentius“).



Der Stuck des Chorgewölbes stammt von dem Wessobrunner Stuckateur Johann Baptist Heringer, der gerade (1758) mit Joh. Bapt. Zimmermann im Schloß Nymphenburg arbeitete. Er ist in sehr feinem Spätrokoko ausgeführt. In die schäumenden Rocailles eingearbeitete Spiegel vermitteln dazu eine elegante höfische Note. Im Landkreis Starnberg gibt es nur ganz wenige Beispiele in vergleichbarer Qualität.



1741 wurde das alte romanische Kirchenschiff etwas erhöht und mit einer neuen Flachdecke ausgestattet. Den qualitätvollen Stuck schuf der Wessobrunner Stuckateur Thomas Merck im charakteristischen Gitter- und Bandelwerk der Zeit um 1730/40. Die sparsam über den Deckenspiegel verteilten Fresken sind von dem Maler Johann Georg Oberdieck.